

24 Jahre als Bürgermeister

Nur nicht verstecken

Vier Amtszeiten lang war Horst Burghardt Bürgermeister von knapp 26.000 Menschen in Friedrichsdorf – einer ehemaligen CDU-Hochburg im hessischen Hochtaunuskreis. Für die AKP zieht er Bilanz.

> Horst Burghardt

1997 war es eine Sensation, dass ich als Grüner in einer konservativen Hochburg in der Stichwahl gegen einen CDU-Bewerber zum Bürgermeister gewählt wurde. Auch sechs Jahre später ging ein anderer CDU-Kandidat fest davon aus, den „Betriebsunfall“ korrigieren zu können. 2003 wie auch bei den weiteren Wiederverwahlen 2009 und 2015 erreichte ich fast eine Dreiviertel-Mehrheit.

Wie schafft man Wahlergebnisse in Serie jenseits der 70-Prozent-Marke? Erste Antwort: durch harte Arbeit. Zweite Antwort: immer bei den Menschen sein, nicht abheben, Kompetenz in allen Bereichen zeigen, selbstständig und authentisch bleiben. Dritte Antwort: manchmal auch das Glück auf seiner Seite haben.

Umgehungsstraße: Ein Grüner macht sie möglich

Selbstständig bleiben heißt, sich auch mal gegen die Grünen Positionen vor Ort zu stellen, wenn man von einer anderen Entscheidung überzeugt ist. Dabei ging es meistens ums Bauen.

Die CDU führte den ersten Wahlkampf mit dem Argument, wenn ein Grüner Bürgermeister wird, bekommen wir nie eine Umgehungsstraße. Ich habe dem entgegengesetzt: Wir brauchen sie – aber gerade die 20-jährige Diskussion der CDU über den genauen Verlauf hat den Bau bisher verhindert. Mit Hilfe meiner Kontakte zur Landesregierung, die ich als ehemaliger Landtagsabgeordneter hatte, würden wir dafür das Planungsrecht innerhalb der sechsjährigen Amtszeit schaffen. Das war wagemutig, aber

es gelang durch harte Arbeit und Glück. Das Glück bestand darin, dass zwar dreimal die Verkehrsminister gewechselt haben, ich aber alle drei persönlich kannte.

In Friedrichsdorf kam an, dass man sich auf mein Wort verlassen kann. Grüne sowie Umweltverbände konnten nach langen Diskussionen ebenfalls einen Erfolg verbuchen: Eine Straße zwischen zwei Ortsteilen wurde zurückgebaut. Damit entstand ein größerer zusammenhängender Naturraum, der ökologisch aufgewertet wurde. Er gehört nun zum Regionalpark Rhein-Main.

Wahlkämpfe: Unterstützung aus vielen Parteien

Dieses Vertrauen hat sich auch in meinen Wahlkampfteams wiedergespiegelt. Neben Grünen und parteiungebundenen Personen waren Wählergemeinschaften, SPD-, CDU- und auch FDP-Mitglieder in meinem Team. Das war bei jeder Wiederwahl anders, je nachdem, welche Gegenkandidaten ich hatte. Meistens haben aber fast alle wieder mitgemacht, offen oder im Hintergrund. Wir hatten immer um die 40 Menschen im Einsatz. So konnten wir das gesamte Stadtgebiet mit seinen vier Ortsteilen mit Wahlkampfständen abdecken.

Möglich war dies auch durch mein Engagement für die Vereine, bei der Feuerwehr und auch für die heimische Wirtschaft. Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzende haben sich in Leserbriefen offen für mich ausgesprochen. Selbst der katholische Pfarrer hat in einer Büttensprache für mich geworben.

Politik: Man sieht sich immer zweimal

Wechselhaft waren die Mehrheiten in der Stadtverordnetenversammlung: Mal gab es Unterstützung von einem Bündnis aus Grünen, Wählergemeinschaften und SPD, mal bestand die Mehrheit aus CDU und Wählergemeinschaften. Ohne eigene Mehrheit zu arbeiten ist anstrengender, aber mit guter Überzeugungsarbeit und Kompromissbereitschaft lässt sich viel erreichen. Was mir auch immer geholfen hat, ist mein Lebensmotto: Man sieht sich immer zweimal im Leben. Einmal ist man oben, einmal unten.

Im Rathaus: Der Bürgermeister ist ansprechbar

Präzision und Geschwindigkeit – unter diesen Prämissen habe ich die Verwaltung umgebaut. Es gab auf allen Ebenen Schulungen zur Prozessoptimierung. Mir war es dabei wichtig, nicht von oben herab eine Anordnung zu erlassen, sondern die gut 100 Beschäftigten im Rathaus mitzunehmen. Dazu gehört eine flache Hierarchie: Jede und jeder konnte bei mir kurzfristig einen Termin haben, sich direkt an mich wenden. Und es galt die Devise, „besser mal eine falsche Entscheidung als keine Entscheidung“. Fehler wurden offen angesprochen, denn Fehler macht jeder.

Am Ende des Prozesses war das ganze Team stolz, dass wir präzise und schnell sind. Dadurch haben wir uns ein gutes Ansehen in der Bevölkerung, bei Projektentwicklern und in der Wirtschaft erworben.

So haben wir in diesen 24 Jahren einiges erreicht: Es gibt nicht nur eine Umgehungsstraße, sondern auch ein deutlich verbessertes Busangebot. Friedrichsdorf hat eine flächendeckende Breitbandversorgung und eine neue Schule für 1.700 Schülerinnen und Schüler. Wir haben die Kinderbetreuung massiv ausgebaut und eine 7,5 Hektar große Öko-Siedlung für zirka 800 Menschen in einem öffentlichen Verhandlungsverfahren realisiert. Zwei große Gewerbeflächen im Zentrum wurden umgewandelt und es wird ein nachhaltiger Büroпарк entstehen. Wir haben ein Kulturprogramm auf die Beine gestellt, das für eine Stadt dieser Größenordnung mehr als beachtlich ist.

Finanzen: Vorrechnen hilft

Trotz dieser und weiterer Millionen-Investitionen gelte ich als solider Finanzpolitiker. Gegenüber Politik und Öffentlichkeit hat sich bewährt, Rechnungen aufzumachen. Das Streichen von drei Stellen im Einwohnermeldeamt beispielsweise würde die Wartezeit verdoppeln.

Mit sogenannten Grundsteueräquivalenten überzeugte ich doppelt: Die Grundsteuer wurde um 100 Punkte erhöht und ich kurz darauf wiedergewählt. Denn dank der einen Million Mehreinnahmen konnten wir die Schließung des Schwimmbades verhindern (45 Punkte) und auch das Defizit des Kulturprogramms ausgleichen (25 Punkte).

Auf dem Marktplatz: Auch der Bürgermeister hat seinen Stand

Wichtig ist es auch, für die Menschen in der Stadt ansprechbar zu sein. Neben den vielen Bürgerbeteiligungsprozessen habe ich deshalb mit der Verwaltung einmal im Monat einen Bürgerstand am Samstag auf dem Marktplatz veranstaltet. Quasi im Vorbeigehen konnten die Bürgerinnen und Bürger mir ihre Probleme schildern oder Anregungen loswerden.

Die Themen reichten von ungepflegten Gräbern und Schlaglöchern bis zu umstrittenen Großprojekten. Statt sich in der Warteschlange bei einer Bürgergesprächsstunde einzureihen, konnte bei



... und dabei nicht die Bodenhaftung verlieren

Foto: Privat

mir jeder kurzfristig einen Termin vereinbaren. Auch nach Feierabend. So holte sich einmal eine Mutter Rat bei mir, auf welche Schule sie ihren Sohn schicken soll. Zum Schluss fragte ich sie, warum sie das nicht mit ihrem Mann besprechen würde? „Der hat dafür keine Zeit.“ Das ich ihr helfen könnte, wusste sie von ihrer Nachbarin, die vor ein paar Jahren bei mir war.

Außerhalb der Stadtgrenze: Hier wird auch Lokalpolitik gemacht

Neben den Aufgaben „zu Hause“ habe ich mich für Friedrichsdorf und kommunale Interessen engagiert. So war ich in den Gremien des Hessischen Städtetages, des Kommunalen Arbeitgeberverbandes oder eines kommunalen EDV-Dienstleisters vertreten. Die engagierten Friedrichsdorfer hatten dadurch

das Gefühl, dass ihre Interessen auch überörtlich gut vertreten werden.

Die Grünen haben sich mittlerweile in Friedrichsdorf etabliert. Bei der Kommunalwahl 2021 wurden wir mit über 30 Prozent zum ersten Mal stärkste Kraft und stellen den Stadtverordnetenvorsteher. Mein Nachfolger als Bürgermeister ist Lars Keitel (Grüne); er hat sich in der Stichwahl gegen eine CDU-Bewerberin durchgesetzt.

> Horst Burghardt (63) will nach 24 Jahren Dauereinsatz sein Wissen und seine Erfahrung zukünftig als Berater an Kommunen, Parteien, Verbände, Bauträger oder Entwickler weitergeben. Er ist weiterhin im Kreistag und Regionalverband Frankfurt-Rhein-Main kommunalpolitisch aktiv. burghardthorst@gmail.com